

Den schmerklichen Verlust

Des

Wohl Edlen/ Gesten und Hochweisen

H E R R N

Jacob Starck

Wohlverdienten Rathmannes in Thorn

Als er 7 Tage nach dem betrübtten Hintritt

Seiner

Beliebten Ehegenossin

Den 30. Januarii, Anno 1738.

Auch seelig verschieden

Und darauff den 5. Februarii

Mit Solennen Leichen-Ceremonien

In sein Ruhe/Kammerlein  
gebracht wurde,

Beklagten zugleich wehmützig

Bei dem allgemeinen und des Hochbetrübtten

Trauer = Hauses

grossen Leide

RECTOR und PROFESSORES

In Thorn.



I S O R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai F. C. Hochw. Raths und Gymn. Buchdr.

**S**Wo Feiden aus einem Hause in 7. Tagen  
und geliebte biß in den Tod treugebliebene Ehe-Leute  
zu Grabe zutragen ist was schmerzliches und betrübtes  
aber auch was seltenes und merckwürdiges.

Sind anderswo Exempel

Hier ist ein ganz neues  
an dem

Wohl Edlen/ Besten und Hochweisen

**Herrn Jacob Starck**

Wohlverdienten Rachtmanne in Shorn

Und der

Edlen/ Viel Ehr und Jugendbegabten

**Frauen Regina geb. Menckelin**

Mercke/ mein Leser/ diese starke Liebe/  
welche das göttl. Verhängniß unzertrenlich gemacht.  
Bey Heyden hat oft Aberglauben/ blinde Ehrsucht  
und verstellte Herzhafftigkeit

Ebegatten gereißet

zu einem Grabe/ glüenden Holzhäuffen/ Schwerdt  
oder gleichem Tode sich freywillig aufzuopfern.

Was diese unzeitige Eilfertigkeit zum Sterben sonst gethan  
daß erwarten Kinder Gottes/ und begehren es  
nach dem Geist des Herrn und mit Vernunfft.

Wenn denn die Liebe durch allerley Fälle geprüffet  
durch viele Jahre bewähret und gestärcket  
biß ins Alter beständig gedauret/

So sieht Sie wohl recht aus wie ein weisser Marmelstein  
da andere auch reine Liebe den Eissenbein gleichet.

Diese verlieret mit der Zeit den Glantz  
jene aber wird wie der Marmel mit der Zeit  
glantzender und heller.

Der

Der Edle Herr Starck  
ein Mann von Redligkeit/ Gottesfurcht  
und Patriotischer Liebe

wird von jederman billich beklaget/  
Hierzu sind vielerley Ursachen.

Bistu/ mein Leser/ gesinnet/ wie Er gewesen  
so wirstu sie finden und seuffzen.

Wir verehren in der Stille das göttliche Schicksaal  
dabey sichs mehr denken/ als reden/  
vieltweniger schreiben lasset.

Denkt man auffss künfftige/ findet man Räzel  
und zwar sehr zweiffelhafftige und voller Furcht.

Sieht man auffss Begentwärtige/ findet sich Betrübniß.

Wir wollen den Himmel anruffen

Seine starcke Hülffe erscheine der Stadt bey den  
sinctenden Säulen

Sein Trost erquicke iht die schmerzlich Betrübten/  
Seine Gnade stärke wieder

Die vom Starckischen Geblütze schwach sind.

Der erschrocknen Schuß sey der Starcke in Israel!

Mit wehmüthigem Herzen und Betrübniß setzte dieses  
zum Trost der Hochbetrübten auff  
M. P. Jänichen Rect.

🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸🌸  
**W**ie? haben Schmerz u. Tod den einen Schwur gethan/  
Daß sie mit Traurigkeit Euch offte martern wollen?  
Wird Eure Jugend noch vor Wehmuth altern sollen?  
Ist nichts vor Gram und Angst? ist nichts was trösten kan?  
Verwähnte Klagen! macht Jamer/ Floh u. Bahre/  
Aus Eurer Wohnung seht ein stetes Todten-Hauß/  
Die Thränen trocknen nicht/ sie brechen wieder aus;  
Und so verschwemmen sie die Anmuth Eurer Jahre!  
Die MUSEN fiel und starb/ die Kranckheit/ die Sie schlug/  
Schlug Euch durch Ihren Fall/ erregte solches Klagen/  
Daß man noch Zweifel trug/ ob Schwermuth oder Zagen/  
Vor Euch so mächtig war. Und diß ist nicht genug;

Denn Eures Hauses Schutz der **MÄR** ist gefallen/  
 Was kan wohl mehr in Blut verlassne Wäysen wallen.  
 Jedoch ob Euch die Noth von aller Hülf enblösset,  
 Und Ihr beklagens werth! das Leid ist tausendfach/  
 Ihr helfft Euch nicht heraus/ der Geist ist viel zuschwach  
 Ihr fallt und liegt/ und bleibt/ wohin die Angst Euch löset.  
 Doch hört/ bedenckt Euch doch/ eh Ihr das Schwicksaal flucht/  
 Ob man Euch auch mit recht Geschlagne Töchter nennet/  
 Ob nicht die Allmacht noch was grosses haben könne.  
 Womit Sie Thränen/ Leid und Noth zu hemmen sucht/  
 Bald solt Ihr/ gebt nur acht/ den Jammer überstehen/  
 Ist **GOTT** wahrhaftig **GOTT**/ so ist er väterlich/  
 Er sieht/ er kennet Euch/ darumb erbarmt er sich.  
 Ihr weint/ er hört/ er hört/ das tieffgeholte Flehen.  
 Bergest der Eltern **TOD**/ verschmerzet dieses Leid/  
 Will Euch derselbige ansehn hefftig schmerzen/  
 Der Höchste weiß schon Rath vor Eurer matte Herzen/  
 Und wird der Bestand seyn in Eurer Einsamkeit.

G. P. Schulz.



**H**ic est telluris cælique volubilis ordo,  
 Omnia converti, nil stare posse diu.  
 Iam nox atra diem involvit, jam latior exit  
 Phæbus, & illustrat lampadecuncta sua.  
 Iam campi rident virides; jam Flora recumbit  
 Marcida; post Cererem frigida Bruma venit.  
 Vistula cum Rheno puro delabatur alveo,  
 Indelibatæ & trahit Ister aquas;  
 Mox iidem salso Oceano sua flumina miscent,  
 Dulcor nativus tum perit omnis aquæ.  
 Quid mirum, si fata eadem populantur & urbes,  
 Et regna evertunt, quæ valere diu?  
 Nunc opibus florent, ac plurima secula duranti;  
 Nunc effæta simul magna ruina manet.

Stc

Sic & mortales sternuntur turbine mortis,  
Ceu dejecta Notis robora celsa cadunt.  
Hic tamen elucet summi mens dia Tonantis,  
Omnia constanti qui ratione regit.  
Sæpe jubet mutare locum, ceditque sequenti,  
Quæ vel iure forent parta, vel arte mala.  
Pellæus juvenis palmas Asiamque relinquit,  
Hanc alius magna cum Babylone rapit.  
Iulius Augusto cessit Romam atque tropæa,  
Dignior haud alio maxima Roma fuit.  
Sed quid opus multis cumulare exempla priorum?  
Præsentem loculum contueare licet.

STARKEUS hic CONSUL scius est, meliore metallo  
Editus, & patria dignior urbe frui.

Moribus antiquis vixit, litesque refugit;

Pace nihil fuerat, nil probitate prius.

Has cui virtutes, animi cui dona reliquit?

Nominis heredem scribere quem voluit?

Virtutem atq; animum potis est herciscere nemo,

Atque arvis aliis spargere nemo potest.

Nempe diu crescit magnis radicibus ornus,

Cæsaque contiuno prona recumbit humi:

Ille jacet: sed nunquam alius de robore surget

Surculus, in cineres namque redactus abit.

Publica res dudum luget sua vulnere, priscis

Tempore non æquo despoliata viris.

Obliget hæc Numen, celsoque ab sidere mittat,

Qui patriam firment, qui decus omne ferant.

FILIA sic duplicem poterit lenire dolorem,

Et nostræ facies lætior urbis erit.

OPT. CONS. tristes exequias  
simplicè metro prosequutus est

JAC. ZABLERUS.

200

**N**ach Horn hat noch nicht den schweren Schlag verwundē/  
Der in Herr Schadens Haus, den schönen Stamm  
zerbraçh/

So folgt in kurzer Zeit in wenig Tag und Stunden/  
Herr Starck ein frommer Herr! mit gleichem Falle  
nach.

Dort sitzen noch im Harm die tieffgebängten Häuser/  
Und klagen Ihren Kitz/ der Ihnen weh gethan.  
Dier aber sieht man nichts als nur Cypressen Keiser/  
Und trifft in tieffster Traur Herr Starcken Haus  
jezt an.

Kaum hat der blasse Tod das Mutter-Hertz entrissen/  
Von dem sich der Verlust erst wohl zu fühlen giebt/  
So muß der Vater auch die Augen gleichfals schliessen/  
Der Sie Betrübteste bis an den Todt geliebt.  
Verhaßte Poetic! die wenn sie jezt soll tichten/  
Mit Zittern und erstaunt den Zammervollen Kiel/  
In Thränen tauchen muß und einen Dienst verrichten/  
Der zwar aus Pflicht geschicht doch niemand wünschen will:  
Doch hier brauchts keinen Schmünd sein Bildniß zu erhöhen/  
Die Jugend legt es selbst mit eignen Farben an/  
Es suchen Glück und Ehr auff jeder Selt zustehen/  
Wer ist der iht und einst den Abriß tadeln kan.  
Auff demnach! laß die Welt in diesen Zeilen lesen/  
Das der Wohlseelige fromm sonder Heuchelei/  
Bernünfftig ohne Eist groß sonder eitles Wesen/  
Im Leben Alt und frisch im Bode seelig sey.  
Wer diesen Ruhm erwürbt den mag man seelig preisen/  
Der kan in seiner Gruft mit vielem Seegen ruhn/  
An dir ist Heeliger diß alles zu erweisen/  
Was hat man deinem Lob was mehrers bey zu thun?  
Drum schlaffstu seelig ein/ ganz sonder ungebärde  
Da diß was irrdiſch war mit aller Treu bestellt/

Und

Und der  
Dem  
Da ruh  
Da  
Bis ihr  
Mit  
Nun wo  
Wer  
Der zu  
Mac  
Wohl  
Zu  
Wüns  
Das au  
  
\* \* \*  
M  
Wer m  
Wenn  
Welch  
Die son  
Welch  
Wenn  
Die li  
So nin  
Er folg  
Und ni

Und dein entseelter Leib wird in der kühlen Erde/  
 Dem wehrten **S**ohn Gemahl zur Seiten bey gesellt.  
 Da ruht er sicher aus von überstandnen Sorgen/  
 Da ist ihm allbereits vollkommen sanfft und wohl/  
 Bis ihn der Freuden-Blick vom allerletzten Morgen/  
 Mit dem erlöhten Geist auff's neu vereinen soll.  
 Nun wohl demjenigen der diesen Preis erworben/  
 Wenn Gott so grosse Huld bis in sein Alters giebt,  
 Der Jugendhaft gelebt war seelig abgestorben/  
 Macht sein gesegnet Hauß bestürzt doch nicht betrübt.  
 Wohl dann verändere nun den erst erwehnten Rahmen/  
 Du heist nicht weiterhinn verhaßte Poésie!  
 Wunsch jeho statt dem Trost den wehrten Starckschen  
 Saamen/  
 Daß auff den Kindern stets der Eltern Seegen blüh.

Dieses Wenige setze zu einigem wahren Nach-  
 Ruhm aus Respekt gegen den Wohlheiligen  
 Herren als auch zu einigem Trost aus selbst  
 eigener herzlichem Empfindung aber die unver-  
 muthete doppelte tieffe Trauer dem Hochbe-  
 trübten Trauer-Hause auff

Gottfried Weiß.



**W**er könnte sein Gemüth in solchem Schmerze fassen/  
 Als Ohnen/ Wehrteste/ durch Herß und Adern  
 Wer müste nicht bestürzt die Thränen fließen lassen/ (wühlt;  
 Wenn er ein solches Leid an denen Seinen fühlt?  
 Welch grausam Schicksal muß die frohen Wünsche stöhren/  
 Die sonst ein Freuden-Zag in kurzem hat bestimmt?  
 Welch übermachten Weh läßt sich statt dessen hören  
 Wenn doppelter Verlust Glück Muth und Freude nimmt?  
 Die liebste Mutter stirbt/ und soll bestattet werden/  
 So nimmt die Lebens-Kraft des theuren Vaters ab:  
 Er folgt in kurzem nach/ und eilet von der Erden/  
 Und nimmt der Seinen Herß und Sehnsucht mit ins Grab.

Sie führen billig wol die inniglichsten Klagen/  
Da auch ein einzler Fall derselben würdig ist :  
Die ganze Stadt wird diß von Ihrem Todten sagen/  
Daß sie durch seinen Todt auch einen Vater mißt.  
Wir sind/ **Hochseeligster**/ durch den Verlust gerühret/  
Die dein Regentenbaum beschattet und erfreut :  
Bau-Pfleg-und Richter-Amt/ und was du sonst geführet/  
Giebt Zeugnuß deiner Treu/ Gerecht-und Mildigkeit.  
Die Gottesfurcht war dir vor allen außerköhren ;  
Des **H** Erren Hauß und Wort und Diener lieb und wehret :  
Du zum gemeinen Nuß nicht weniger geböhren/  
Als wie an dir ein Trost den Deinigen bescheert.  
Die Deinen klagen mehr als deinen Todt alleine ;  
Und unsre Stadt giebt hier mit gleichem Jammer an :  
Daß mehr Regenten sie an dir allein beweine/  
Als uns der Zeiten Lauff durch viel ersetzen kan.  
So wolle denn **G**ott selbst die theuren Väter decken/  
Die noch mit vor den Niß lebendig-todter stehn/  
Und im Verdruß den Muth und Freudigkeit erwecken/  
Daß Sie das Vaterland nicht gerne sterben sehn.  
Du aber **S**eeligster/ genuß der Freuden Fülle/  
Die dir den Überdruß der Jammerwelt ersetzt :  
Und Ihnen **W**ESNITZSE / bescheide **G**ottes Wille/  
Nebst seinem Lebens-Trost/ was zwenfach Sie ergöht !

Zur Bezeugung schuldiger Pflicht und  
Mitleydens schriebs

S. Th. Schönwald.

os(o)so